



Chormusik der Renaissance

und

Shakuhachi

Motetten von
Francisco Guerrero und
John Sheppard

Musik für Shakuhachi
(japanische Bambusflöte)

Camerata Vocale Basel
Leitung: Rolf Hofer

Andreas Gutzwiller
(Shakuhachi)

Samstag, 28. März, 20.00
Peterskirche Basel

Abendkasse:
20.- / 15.- AHV / 10.- Stud.

Programm

Die Ausführenden

Camerata vocale, Basel

Das Vokalensemble "Camerata vocale, Basel" wurde 1996 gegründet. Es besteht aus erfahrenen Laiensängern und -sängerinnen, die Freude an der Pflege geistlicher und weltlicher Chormusik von der Renaissance bis zur Gegenwart haben. Verschiedene Ensemblemitglieder sind entweder Musiker oder bringen eine Gesangsausbildung mit.

Künstlerischer Leiter der "Camerata vocale, Basel" ist Rolf Hofer, unter dem das Ensemble seit seiner Gründung musiziert.

Rolf Hofer (Musikalische Leitung)

Rolf Hofer studierte Germanistik, Geschichte und Musikwissenschaft an der Universität Basel, Schulmusik am Konservatorium Basel, Gesang bei Leni Neuenschwander und Renate Wild sowie Chordirigieren bei Paul Schaller und Karl Scheuber. Seit 1981 unterrichtet er am Kohlenberggymnasium bzw. dem heutigen Gymnasium Leonhard die Fächer Deutsch, Musik, Chor und Orchester. Er baute in dieser Schule eine eigentliche Musiktradition mit Operaufführungen, Singspielen und grossen geistlichen und weltlichen Werken auf.

Andreas Fuyu Gutzwiller

Andreas Gutzwiller wurde 1940 in Deutschland geboren. Nach seiner Schulzeit in Basel studierte er Musikwissenschaft und Musikethnologie an der Freien Universität Berlin und Ethnomusikologie an der Wesleyan University in den USA. Dort begann er auch das Studium der japanischen Bambus-Flöte Shakuhachi bei Araki Kodô V, das er in Toyko bei Kawase Junsuke III fortsetzte. 1974 promovierte er mit einer Arbeit über Geschichte und Musik der Shakuhachi zum Ph.D. (Dr. phil.).

1976 erhielt er als erster Europäer den Titel eines „shihan“ (Meisters) der Kinko-Schule der Shakuhachi und den Namen Fuyû. Seit 1980 unterrichtete er an der Musik-Akademie der Stadt Basel, an der er bis 2005 als Leiter des Studios für Aussereuropäische Musik der Musik-Akademie tätig war.

Programm

Anonymus Mariam matrem virginem, Motette für 3
Stimmen aus dem Llibre Vermell de
Montserrat

Musik für Shakuhachi

Francisco Guerrero Ave virgo sanctissima
(1528-1599)

Musik für Shakuhachi

John Sheppard Media vita in morte sumus a 6
(1515-1558)

Musik für Shakuhachi

Francisco Guerrero Duo Seraphim, Motette für 3 Chöre

Alonso Lobo Versa est in luctum
(1555-1617)

Wir bitten unsere Zuhörerinnen und Zuhörer, erst am Schluss des Konzertes zu applaudieren.

Dieses Konzert wurde unterstützt vom Ressort Kultur des Kantons Basel-Stadt sowie von der Stiftung zur Förderung der Lebensqualität in Basel und Umgebung.

Zum Programm

An unserem heutigen Konzert lassen wir zwei musikalische Traditionen aufeinandertreffen, die aus geographisch weit voneinander entfernten Kulturen stammen und – zumindest auf den ersten Blick – keine Berührungspunkte aufweisen: Zum einen sind dies die Motetten englischer und spanischer Komponisten der Renaissance-Epoche, zum anderen die originalen, in Japan entstandenen Werke für die japanische Bambusflöte, die Shakuhachi. Reichhaltige Polyphonie und schlichte Einstimmigkeit, westliches Europa und östliches Asien, gesungenes Wort und reine Instrumentalmusik treten auf diese Weise zueinander in Beziehung. Eine weitere, allerdings nicht so sehr auf musikalischer Ebene als vielmehr im historisch-politischen Kontext angesiedelte Gegensätzlichkeit prägt ferner das Verhältnis der Vokalkompositionen, die wir auf unser Programm gesetzt haben: Die Zeitspanne, in der John Sheppard, Francisco Guerrero und Alonso Lobo die von uns erarbeiteten Stücke verfasst haben, erstreckt sich rund über die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts – über jene Jahrzehnte also, in denen England und Spanien in mehreren Etappen einen Krieg um die Vorherrschaft in Europa und zur See ausfochten; der legendäre Sieg der Engländer über die spanische Flotte, der als Untergang der Armada in die Geschichte einging, ereignete sich 1588.

Im Mittelpunkt des Abends steht die grossangelegte, mehrteilige Motette *Media vita in morte sumus* des Engländers John Sheppard (etwa 1515-1558). Das kunstvoll gearbeitete Werk nimmt thematisch bereits den Vergänglichkeitsgedanken der Barockzeit vorweg und hatte innerhalb des Kirchenjahres des vor-reformatorischen England gemäss dem katholischen Ritus von Salisbury seinen Platz in der Fastenzeit. Sheppard sieht einen sechsstimmigen Chor vor, der sich aus Sopran, (Knaben-)Alt, zwei Tenorpartien, Bariton und Bass zusammensetzt und wie er für die englische Tradition typisch ist. Die gewaltigen sechsstimmigen Abschnitte, in denen der Cantus firmus ausnahmslos der Baritonpartie zugeteilt ist, wechseln ab mit intimeren, vier- und fünfstimmigen Teilen. Die Dramatik des Textes, der von Todesangst kündigt und um Gnade fleht, mag auch die Auseinandersetzungen um die Englische Reformation widerspiegeln, die zu Sheppards Zeit Grossbritannien beherrschten. Über die Entstehung von *Media vita* berichten keine

Quellen, und auch über das Leben des Komponisten und Organisten ist nur wenig bekannt: Belegt ist unter anderem, dass Sheppard von 1543 bis 1548 als *informator choristarum* am [Magdalen College in Oxford](#) wirkte.

Die Motette *Mariam matrem virginem* ist im *Llibre Vermell de Montserrat* ('Rotes Buch') aufgezeichnet, einem im Jahr 1399 verfassten Manuskript, das heute noch im Benediktinerkloster auf dem Montserrat, dem Hausberg Barcelonas, aufbewahrt wird. Es enthält unterschiedliche Lieder und Gesänge, die von Pilgern aus ganz Europa vor der Schwarzen Madonna von Montserrat, dem katalanischen Nationalheiligtum, dargeboten wurden. Hinsichtlich der Epoche mag die Komposition etwas aus dem Rahmen unseres Konzertprogramms fallen. Doch ist sie aufgrund der Marien-Thematik mit Guerreros *Ave virgo sanctissima* verknüpft und schlägt mit ihrer Schlichtheit und ihrer nicht streng kontrapunktischen Schreibweise, die der „Melodiestimme“ unverkennbar die Hauptfunktion zubilligt, vielleicht auch einen Bogen zum einstimmigen „Gesang“ der Shakuhachi.

Francisco Guerrero, geboren 1528, wirkte ab 1542 bis zu seinem Tod im Jahre 1599 an der Kathedrale seiner Geburtsstadt Sevilla, zunächst als Sänger, später als Komponist. Zusammen mit Cristóbal de Morales und Tomás Luis de Victoria bildet er das Dreigestirn der spanischen Renaissancemusik. Sein Wirken fällt in die ersten Jahrzehnte des *Siglo de Oro*, des Goldenen Zeitalters Spaniens, das durch Prosperität, politische Macht und eine Blüte von Kunst und Kultur gekennzeichnet ist. Es war auch die Epoche der Gegenreformation, in der die katholische Kirche alle nur erdenklichen Mittel aufbot, um dem wachsenden Einfluss von Martin Luthers Reformation entgegenzutreten; Musik, Literatur und Malerei standen dabei ebenso im Dienste der Katholischen Idee wie die Politik im engeren Sinne. So ist es kaum Zufall, dass sich Guerreros *Ave virgo sanctissima*, das schon zu Lebzeiten des Komponisten eines seiner populärsten Werke war, textlich auf eine in jener Zeit aktuelle Thematik bezieht: Das Festhalten an der unbefleckten Empfängnis war einer der Beschlüsse der Konzils von Trient, jener mehrjährigen Veranstaltung in der Mitte des 16. Jahrhunderts, während der sich der katholische Klerus eifrigst um eine Abgrenzung vom Protestantismus bemühte. Dessen ungeachtet hat Guerreros überaus polyphone Marien-Ode wenig von der ekstatischen Manieriertheit der damaligen Marienverehrung und zeichnet sich mehr durch ihre kultivierte

Zurückhaltung aus, die mit ihrem ebenmässigen Dahinfließen über jede Emotionalität erhaben scheint.

In *Duo Seraphim*, einer Motette zum Fest der Heiligen Dreieinigkeit, findet sich ein Niederschlag der Venezianischen Mehrchörigkeit, wie sie in San Marco, namentlich von Giovanni Gabrieli gepflegt wurde. Zum ersten Mal im Druck erschienen ist sie denn auch in Venedig, und zwar im Jahre 1589. Guerrero dürfte diese Kompositionstechnik während seines Italienaufenthaltes (1581-1582) in Venedig kennengelernt und sogleich für die Verhältnisse in Spanien umgesetzt haben, wo ihm die personellen Ressourcen dafür zur Verfügung standen. Auch hier verzichtet der Komponist weitgehend auf übertrieben wuchtige Monumentalität, schafft aber dennoch ein kraftvolles Stück Musik, das seine Wirkung nicht ausschliesslich der Verteilung der drei vierstimmigen Chöre im Kirchenraum verdankt.

Alonso Lobo (1555-1617), zunächst Assistent, dann Nachfolger von Guerrero in Sevilla, vertonte für seine Trauermusik *Versa est in luctum* zum Begräbnis König Philipps II. im Jahr 1598 zwei Verse aus dem Buch Hiob. Die Motette, die 1602 als Teil einer Sammlung in Madrid im Druck erschien, weist mit ihrer dichten Polyphonie eine starke stilistische Ähnlichkeit mit Guerreros *Ave virgo sanctissima* auf, erzielt aber durch den souveränen Umgang mit den Dissonanzen, die den Klagegesang Hiobs klanglich und harmonisch widerspiegeln, ganz eigene Wirkungen.

Jenseits der zweifellos ohrenfälligen Kontrastwirkung dürften zwischen den Chorwerken und dem Shakuhachi-Spiel von Andreas Gutzwiller da und dort auch Gemeinsamkeiten und Bezüge aufblitzen; zu erwähnen sind etwa die spirituellen und meditativen Momente, die der Shakuhachi-Tradition ebenso eigen sind wie der sakralen Vokalmusik Europas, oder das Vergänglichkeitsthema, das den flüchtigen Flötenton und die Motette von Sheppard gleichermaßen auszeichnet.

FABIAN KRISTMANN

Zur Musik der Shakuhachi

Die japanische Flöte *Shakuhachi* ist wie die meisten japanischen Musikinstrumente von China nach Japan eingeführt worden. Ob sie auch chinesischen Ursprungs ist oder aus anderen Teilen Asiens stammt, lässt sich nicht mehr nachweisen. Ihr Name Shakuhachi, zusammengesetzt aus dem Längenmass „Fuss“ und der Zahl „Acht“, wird meist interpretiert als Länge des Instruments von 1 Fuss 8 Zoll. Gefertigt wird die Shakuhachi heute aus dem *Madake*-Bambus. Organologisch gehört sie zu den Kerbflöten, d.h. offenen Längsflöten, bei denen der Luftstrom auf eine Kerbe in der Oberkante gelenkt wird. Charakteristisch für die Shakuhachi ist der schräge „Anschnitt“ der Oberkante, wodurch eine runde Vertiefung der Innenkante des Rohrs, *Utaguchi* genannt, entsteht.

Nachdem Japan im 13. Jahrhundert die zeitweilig unterbrochenen Kontakte zu China wieder aufgenommen hatte, erschien die Shakuhachi im Umkreis buddhistischer Mönche, die in den folgenden Jahrhunderten eine eigene Musik für das Instrument entwickelten. Zunächst jedoch lag die Shakuhachi in den Händen der *Komosô* („Strohmatte-Mönche“), einer der vielen buddhistischen Gruppierungen jener Zeit. Ihre genaue Beziehung zur Shakuhachi und zur Musik ist ungeklärt. Nach der gewaltsamen Einigung des Reiches im 17. Jahrhundert wurden sie zu einer Untergruppe der *Rinzai*-Richtung des Zen-Buddhismus und nannten sich *Fukeshû* („Fuke-Orden“) nach ihrem legendären chinesischen Gründer. Erst ab dieser Zeit wird eine Beziehung zum Zen-Buddhismus sichtbar, ohne dass allerdings bis heute klar wurde, wie sich diese Beziehung in der musikalischen Praxis ausdrückte.

Deutlichere Konturen gewinnt die Musik der wandernden Bettelmönche erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Kurosawa Kinko (1710-1770) schrieb 36 Stücke auf, die er auf seinen Wanderungen gelernt hatte und bezeichnete sie als *Shakuhachi Honkyoku* („Eigene Musik der Shakuhachi“). Sie sind bedeutsam als ältestes schriftliches Zeugnis dieser Musik. Kinko entwickelte dafür eine einfache Notenschrift, die jedem der fünf Grifflöcher eine Silbe zuordnet. Da der Rhythmus dieser Musik unmensuriert ist, begnügte er sich damit, vier verschiedene Tondauern zu unterscheiden, die jedoch in keinen klaren Proportionen zueinander stehen.

Offiziell war bis 1847, als das Privileg aufgehoben wurde, das Instrument exklusives Eigentum des Fuke-Ordens. Der Wegfall dieses Sonderrechtes trug ab Mitte des 19. Jahrhunderts mit zur Entstehung des *Sankyoku*-Ensembles bei, bestehend aus der Zither *Koto*, der Spiesslaute *Shamisen* und der Flöte *Shakuhachi*. Das Repertoire der so entstandenen Musikgattung setzt sich aus bereits bestehender Musik der Saiteninstrumente des 17. und 18. Jahrhunderts zusammen, und die alte, von Kinko geschaffene Notation wurde durch Uehara Rokushirô (1848-1913) so weiterentwickelt, dass sie auch die klaren metrischen Proportionen dieser Musik darstellen konnte.

Welche Position sollte dieses Instrument und seine Musik im modernen Japan des 20. Jahrhunderts einnehmen? Zwei Möglichkeiten waren offen: Das Alte bewahren oder Neues schaffen. Die von Kinko gegründete und nach ihm benannte Schule konnte als Vertreterin der traditionellen Musik Japans weiterbestehen. Nach einer Phase der Unsicherheit schlossen sich die verschiedenen Richtungen, die die alte, im buddhistischen Kontext entstandene Musik für *Shakuhachi* bewahren wollten, zu einer losen Vereinigung zusammen (*Myôan Kyôkai*), die im wesentlichen noch heute besteht. Als neues Element betrat mit Nakao Tozan (1876-1956) ein *Shakuhachi*-Spieler die Bühne, der mit eigenen, zum Teil von westlicher Musik beeinflussten Kompositionen grossen Erfolg hatte.

Diese Situation hat heute noch Bestand. Zu einer neuen Einschätzung traditioneller japanischer Musik und der *Shakuhachi* im Besonderen trugen eine Reihe von auch international bekannten Komponisten bei, die um 1965 beinahe gleichzeitig die musikalischen Möglichkeiten der *Shakuhachi* im Kontext zeitgenössischer Musik entdeckten. Zwischen 1965 und 1980 schrieben Takemitsu Tôru (1930-1996), Hirose Ryôhei (geb. 1930), Moroi Makoto (geb. 1930), Shinohara Makoto (geb. 1931) und Ishii Maki (geb. 1936) eine Reihe von wichtigen Werken für *Shakuhachi* und Ensembles westlicher Instrumente. *November Steps* (1967) von Takemitsu ist wohl als das Werk anzusehen, das die *Shakuhachi* ins Bewusstsein von westlichen Hörern zeitgenössischer Musik gebracht hat. Mittlerweile ist die *Shakuhachi* im Westen zu einem festen Bestandteil der Musik der Welt geworden. Grosse Festivals in Boulder (1998), New York (2004) und Sydney (2008) zeugen von ihrer Attraktivität auch auf westliche Musiker.

Texte

Marian matrem virginem

Mariam matrem virginem
attolite.
Ihesum Christum extollite
concorditer.

Maria seculi asilum defende
nos.
Ihesu tutum refugium exaudi
nos.
Iam estis nos totaliter
diffugium,
totum mundi confugium realiter.

Ihesu suprema bonitas
verissima.
Maria dulcis pietas gratissima.
Amplissima conformiter sit
caritas
ad nos quos pellit vanitas
enormiter.

Maria facta saeculis salvatio.
Ihesu damnati hominis
redemptio.
Pugnare quem viriliter per
famulis
percussus duris iaculis atrociter.

Ave virgo sanctissima

Ave virgo sanctissima,
Dei mater piissima,
Maris stella clarissima,

Preiset Maria, die Mutter und
Jungfrau. Rühmet alle
einstimmig Jesus Christus.

Maria, Zuflucht der ganzen
Welt, beschütze uns. Jesus,
unser aller Zuflucht, erhöre uns.
Ihr seid
wahrlich unsere ganze Zuflucht,
wahre Zuflucht für die ganze
Welt.

Jesus, voller wahrer Güte. Maria,
süsse und gnädigste Milde.
Gleichermassen zeigt ihr uns
euer Mitleid, die wir von der
Vergänglichkeit des Daseins
sehr bedrängt werden.

Maria war für alle die Erlösung,
Jesus die Erlösung der
Verdammten, mutig kämpfend
für seine
Ergebenen, schwere Schläge
und Stösse erdulnd.

Sei begrüßet, heiligste Jungfrau,
hochgesegnete Mutter Gottes,
hellster Meeresstern.

Salve semper gloriosa,
Margarita pretiosa,
Sicut lilium formosa,
Nitens olens velut rosa.

Sei begrüßet, allzeit
Ruhreiche,
kostbare Perle,
schön wie die Lilie,
prächtigt und wohlriechend wie
die Rose.

Media vita in morte sumus

Media vita in morte sumus.
Quem quaerimus adiutorem,
nisi te
Domine, qui pro peccatis nostris
iuste irascaris?

Sancte Deus, sancte fortis,
sancte misericors salvator,
amarae morti ne tradas nos.

Nunc dimittis servum tuum,
Domine: secundum verbum
tuum in pace. Quia viderunt
oculi mei:
salutare tuum. Quod parasti:
ante faciem omnium
populorum. Lumen ad
revelationem gentium: et
gloriam plebis tuae Israel.
Gloria Patri, et Filio, et Spiritui
Sancto. Sicut erat in principio et
nunc et semper et in saecula
saeculorum. Amen.

Ne projicias nos in tempore
senectutis cum defecerit virtus
nostra, ne derelinquas nos,
Domine. Noli claudere aures
tuas ad preces nostras. Qui
cognoscis occulta
cordis, parce peccatis nostris.

Mitten im Leben sind wir vom
Tod umgeben. Wen bitten wir
um
Beistand, wenn nicht dich, Herr,
der du ob unserer Sünden zu
recht in Zorn gerätst?

Heiliger, starker Gott, heiliger
barmherziger Erlöser, liefere
uns nicht dem bitteren Tod aus.

Nun lässt du, Herr, deinen
Knecht, wie du gesagt hast, in
Frieden
scheiden. Denn meine Augen
haben das Heil gesehen, das du
vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden
erleuchtet und
Herrlichkeit für dein Volk Israel.
Ehre sei dem Vater und dem
Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im
Anfang, so auch jetzt und alle
Zeit und in Ewigkeit.

Verwirf uns nicht, wenn wir alt
sind, Herr, verlass uns nicht,
wenn es uns an Kraft fehlt.
Verschliesse deine Ohren nicht
vor unseren Gebeten. Der du
die geheimen Gedanken der
Herzen kennst, gehe mit
unseren Sünden nachsichtig
um.

Duo Seraphim

Duo Seraphim clamabant alter ad alterum: Sanctus Dominus Deus Sabaoth. Plena est omnis terra gloria eius. Tres sunt, qui testimonium dant in coelo: Pater, Verbum, et Spiritus Sanctus, et hi tres unum sunt.

Sanctus Dominus Deus Sabaoth. Plena est omnis terra gloria eius.

Zwei Seraphim rufen einer dem anderen zu: Heilig ist der Herr, Gott Sabaoth. Die ganze Welt ist voll von seiner Herrlichkeit. Drei sind es, die Zeugnis geben im Himmel: Der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind eins.

Heilig ist der Herr, Gott Sabaoth. Die ganze Welt ist voll von seiner Herrlichkeit.

Versa est in luctum

Versa est in luctum cithara mea, et organum in vocem flentium. Parce mihi Domine, nihil enim sunt dies mei.

Mein Harfenspiel ist zur Klage geworden, und mein Musik zur weinenden Stimme. Verschone mich, o Herr, denn meine Tage sind nichtig.

Camerata vocale, Basel

Sopran

Rahel Binetti (II)
Katharina Eicke (II)
Yvonne Fankhauser (I)
Ruth Hausamann (I)
Nicolette Rey-Nieder (I)
Rosé Stolz (II)
Nicole Uttenweiler (II)

Tenor

Alain Bürgler
Gerhard Lehmann
Meinert Rahn
Gallus Stöeckler

Alt

Susanne Haller
Ursula Howald
Marianne Mattmüller
Katharina Steffen
Marianne Zellweger
Rosemarie Zumsteg

Bass

Stephan Haberthür
Richard Herrmann
Fabian Kristmann
Johannes Mangold
Werner Schniepper

Kontaktadresse

Fabian Kristmann
Hochstrasse 64
4053 Basel

Tel.fix 061/361'67'81
Tel.mobil 078/624'33'81
fkristmann@bluewin.ch

Redaktion, Gestaltung und Texte Programmheft: Fabian Kristmann